

# Eine alte indische Sternwarte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1932)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988513>

## **Nutzungsbedingungen**

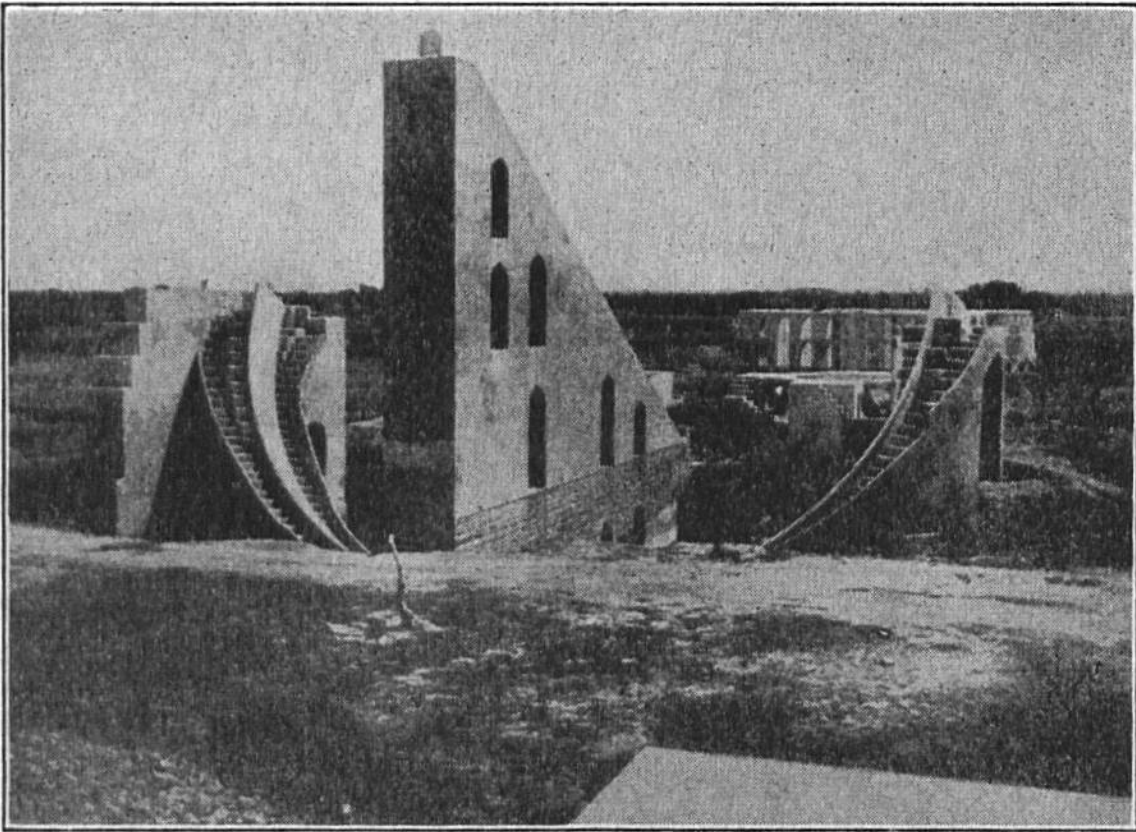
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

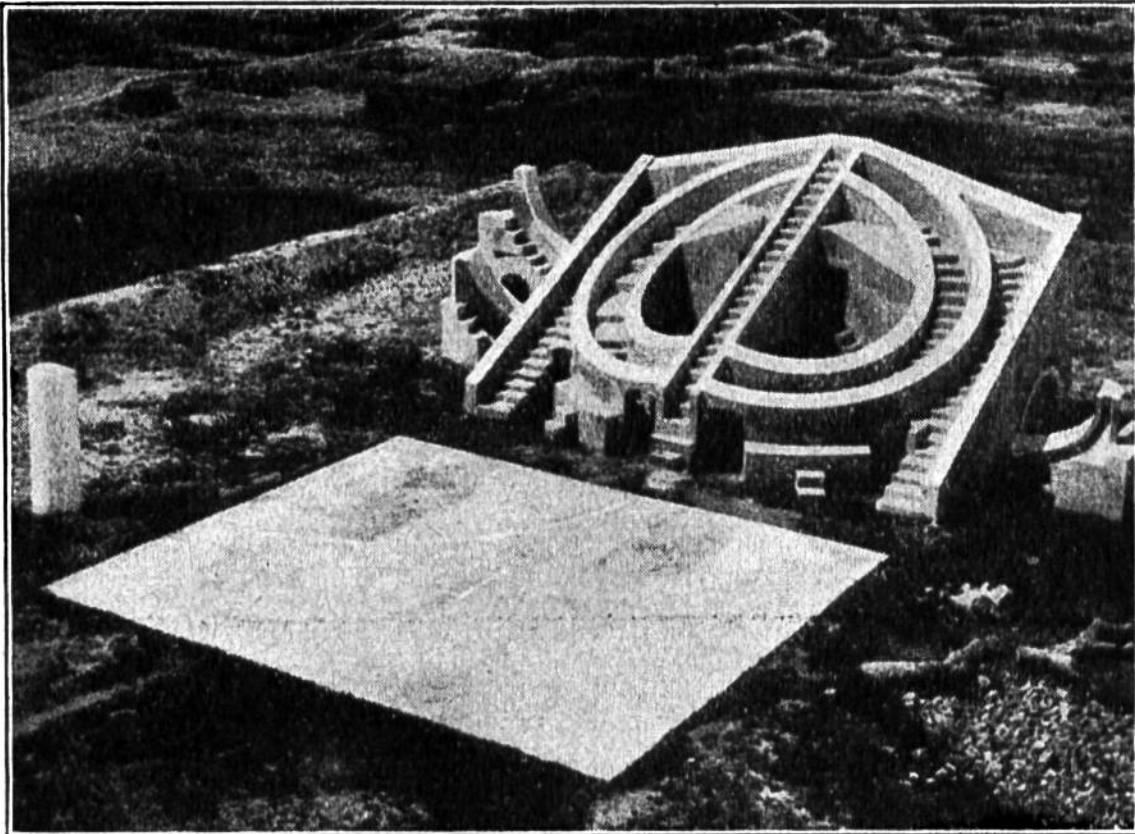
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine alte Sternwarte in Delhi (Indien). Sie stellt im Grunde eine mächtige Sonnenuhr dar.

### **EINE ALTE INDISCHE STERNWARTE.**

In uralten Zeiten, da waren Priester die ersten, welche sich mit der Wissenschaft von den Gestirnen befassten. In Babylonien und Ägypten, in China und Indien stellten die Priester genaue Beobachtungen an über Stellung und Lauf der Sterne. Sie schrieben den Gestirnen einen bestimmten Einfluss auf die Seele des Menschen und auf das Schicksal ganzer Völker zu. Heute wird die Wahrheit solcher Annahmen von den Gelehrten auf das entschiedenste bestritten. Aber die Sternkundigen des Altertums verdienen dennoch unsere Bewunderung. Sie haben die Zeiteinteilung, die Grundlagen des Kalenders überhaupt, geschaffen. Dadurch, dass sie den Aufgang über den Horizont und den Untergang eines Gestirnes genau feststellten, suchten sie dessen Bahn zu berechnen. Diese Astronomen verstanden es auch schon, den Eintritt von Finsternissen zum voraus zu bestimmen. Für



Sternwarte zu Delhi. Erbaut wurde sie im Jahre 1710, aber schon Jahrtausende früher befassten sich die indischen Priester mit Sternkunde.

solche wissenschaftliche Untersuchungen standen damals noch keine Hilfsmittel zur Verfügung. Das Fernrohr leistete noch nicht seine wunderbaren Dienste. Bloss ein einziges Instrument gab es. Das war ein Stab oder eine Säule, die genau senkrecht auf eine wagrechte Ebene gestellt wurde. Aus dem verschieden langen Schatten, den die Säule warf, liess sich die Sonnenhöhe und damit die Zeit, aber auch die geographische Breite eines Ortes berechnen. Die Schattensäule stellte also zugleich die ursprünglichste Form der Sonnenuhr dar. Die alten Ägypter verwendeten gewaltige Obeliskten als Schattensäulen. Der berühmte Weltreisende Marco Polo berichtet im Jahr 1298, dass im fernen Osten vielerorts die Tagesstunden immer noch nach der Länge des Schattens, den ein aufrecht stehender Mann wirft, abgeschätzt wurden.

Die indische Sternwarte, wie unsere Bilder sie vorfüh-

ren, ist nun nichts anderes als eine Schattensäule in ganz grossem Masstabe. Es handelt sich hier also genau genommen nicht um eine Sternwarte in der Art, wie sie in Europa und Amerika in wunderbarer Vervollkommnung errichtet sind. Die Säule ist in den kunstreichen Anlagen auf unsern Bildern ersetzt durch eine grosse Treppe. Sie erreicht eine Höhe von 18 m über dem Boden. Die Treppengeländer werfen einen Schatten auf einen halbkreisförmigen Bogen, der im rechten Winkel links und rechts an die Treppe aus weissem Marmorstein gebaut wurde. In den Bogen ist eine genaue Stundeneinteilung eingetragen. Der Schatten wirkt also wie ein Uhrzeiger. Die ganze Einrichtung gibt die Zeit viel genauer an als es unsere Sonnenuhren an alten Türmen tun. Ähnliche Einrichtungen besaßen auch die alten Griechen. Sie erfanden einen sehr genauen Sonnenweiser, der in einer hohlen Halbkugel aufgerichtet wurde.

Die Sternwarte unserer Bilder steht in der uralten indischen Stadt Delhi, die durch märchenhafte Pracht ihrer Paläste berühmt ist. Um das Jahr 1710 liess der Fürst von Jaipur die ganze Anlage erbauen. Jedenfalls aber haben die indischen Priester für ihre astronomischen Berechnungen sich schon viel früher ähnlicher Sternwarten bedient. Vieles von der Himmelskunde dieser Priester lernten die Araber, als sie auf ihren Kriegszügen zur Ausbreitung des mohammedanischen Glaubens bis nach Indien vordrangen. Von den Arabern übernahm dann die abendländische Wissenschaft diese Erkenntnisse.



Der kleine Schnellzeichner.